Gottesdienst zweipunktnull

Gottesdienst im Spannungsfeld

Vikariatsarbeit von Martin Rust

(Kirche am Widey, Hagen)

Vikariatsbegleiter: Pastor Olaf Rudzio (EFG Gelsenkirchen-Blumendelle)

Datum der Abgabe: 16.01.2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4

2. Der Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung 6

2.1. Gottesdienst im Neuen Testament und der Alten Kirche 6

2.2. Gottesdienst in der Orthodoxen Kirche 7

2.3. Gottesdienst in der Römisch-katholischen Kirche 8

2.4. Gottesdienst in der Evangelischen Kirche 9

2.4.1. Gottesdienst bei Luther, Calvin und Zwingli 9

2.4.2. Gottesdienst bei Friedrich Schleiermacher 10

2.4.3. Gottesdienst bei Ernst Lange 11

3. Nach oben offen – Gottesdienst zweipunktnull 12

3.1. Die Entstehungsgeschichte 12

3.2. Das Konzept – [illegible] 14

3.2.1. Was ist 2.0? 14

3.2.2. Gottesdienst 2.0 15

[illegible] 17

3.3.1. Geänderte Anfangszeit 17

3.3.2. Veränderte Sitzordnung 18

3.3.3. Thematischer Leitgedanken 19

3.3.4. Predigt als Gesprächseröffnung 20

3.3.5. Gesprächsteil im Gottesdienst 21

3.3.6. Symbolhandlungen im Lobpreisteil 23

3.3.7. Gemeinsames Essen 25

4. Spannungsfelder des Gottesdienstes 25

4.1. Spannungsfeld von Sonntag und Alltag 25

4.2. Spannungsfeld von Gottesdienst und Dienst an Gott 29

4.3. Spannungsfeld von Kirche und Welt 30

4.4. Spannungsfeld von Tradition und Situation 33

5. Schlusswort 35

6. Anhang 38

6.1. Literaturverzeichnis 38

6.2. Nach Oben Offen – Die Gottesdienstprogramme 39

6.2.1. Bilder der veränderten Sitzordnung 39
6.2.2. NOO am 27.02.2010 42
6.2.3. NOO am 08.05.2010 43
6.2.4. NOO am 10.07.2010 im Stadtpark 44
6.2.5. NOO am 09.10.2010 45
6.2.6. NOO am 20.11.2010 - Totensonntag 46
6.3. Rechtliche Erklärung 47

1. Einleitung

Es ist eigentlich ein ganz normaler Sonntagmorgen im Frühjahr 2010 in Hagen. Doch wer die Evangelisch-freikirchliche Gemeinde in Hagen (Kirche am Widey) betritt, wird schnell feststellen [illegible] irgendetwas ist heute anders. Wo sich sonst nur Stühle aneinander reihen, stehen jetzt auch Sofas und Papphocker. Einige jugendliche fläzen sich gemütlich in Sitzsäcken, während jemand anderes von seinem Stuhl aufsteht und sich an einem Stehtisch noch etwas Kaffee nachschenkt. All das passiert nicht nach [illegible] sondern während des Gottesdienstes. Zwischendurch hält der ein oder andere Gottesdienstteilnehmer ein Schild mit der Aufschrif[illegible] kommentieren.

[illegible] [illegible] lautet das Fazit einiger Gottesdienstbesucher nach[illegible] oben offen [illegible] EKK[illegible] erlebt haben. Andere hingegen sind begeistert, dass man auch so unverkrampft Gott begegnen kann [illegible] und das sogar in einer Kirche. Diese zwei Aussagen stehen für eine Fülle an Rückmeldungen, die in Bezug auf NOO geäußert wurden, wobei sich das Spektrum von: [illegible], bis hin zu: [illegible] erstreckt.

Mit dem Gottesdienstprojekt NOO möchte die Kirche am Widey ihre Gottesdienstkultur verbreitern.[1] Ein Vorbereitungskreis, zu dem auch der Verfasser gehört, hat sich auf den Weg gemacht zu überlegen, wie Gottesdienst heutzutage in Hagen aussehen kann, soll und darf. Es geht in diesem Prozess der Neuorientierung nicht nur um die formale Gestaltung des Gottesdienstes, sondern auch darum das Wesen dieser Veranstaltung erneut zu begreifen. Was ist ein Gottesdienst? Was darf man in einem Gottesdienst? Wie kann ein Christ so von Gott reden, dass es auch seine Arbeitskollegen verstehen? Warum kommen manche Menschen nicht in den Gottesdienst? Zwar wurde in vielen dieser Fragestellungen noch keine abschließende, endgültige Antwort gefunden, aber mit NOO wurde eine neue Richtung eingeschlagen, in der Gottesdienst gedacht werden kann [illegible] es wurde ein Versuch gestartet, der sich noch im Prozess befindet.

Durch die verschiedenen Rückmeldungen zu NOO und die aufgeworfenen Fragen zum Wesen des Gottesdienstes wurde der Verfasser motiviert NOO genauer zu beleuchten. Im Kern dieser Arbeit geht es also um eine Untersuchung vom Wesen des Gottesdienstes. Dabei geht es nicht darum ein allgemeingültiges Gottesdienstkonzept

[1] NOO wird ca. alle zwei Monate anstelle des herkömmlichen Gottesdienstes gefeiert.

abzuleiten. Vielmehr liegt dieser Arbeit die Annahme zugrunde, dass es nicht den einen Königsweg gibt, um Gottesdienst zu feiern, sondern dass Gottesdienst in verschiedenen Spannungsfeldern stattfindet.

Diese Annahme leitet sich aus dem ersten Teil der Arbeit ab, in welchem der Gottesdienst in seiner historischen Entwicklung dargestellt wird. Ausgehend vom Gottesdienst im Neuen Testament und der Alten Kirche, über den orthodoxen und katholischen Gottesdienstbegriff bis hin zu evangelischen Gottesdienstmodellen wird in kurzen Schlaglichtern die theologische Bandbreite des Gottesdienstes aufgezeigt.

Im zweiten Teil wird NOO genauer erläutert. Angefangen bei den Ausgangsüberlegungen zur Neugestaltung des Gottesdienstes, wird das [illegible] -Konzept dieser Gottesdienstform beschrieben und seine wesentlichen Merkmale in ihrer Begründung und Begrenzung beleuchtet. Erfahrungen des Vorbereitungskreises von NOO werden hier Berücksichtigung finden.

Bevor der Verfasser seine Ergebnisse in einem Schlusswort festhält, werden in einem dritten Teil, ausgehend von den vorherbeschriebenen Gottesdienstmodellen, vier Spannungsfelder definiert, in denen sich Gottesdienst ereignet. In diese Spannungen wird NOO eingeordnet und auf die entsprechenden Gefahren einer solchen Positionierung hingewiesen. Denn je nach dem auf welcher Seite der Spannung das Gewicht gesetzt wird, resultierenden daraus unterschiedliche Gottesdienstformen. [2]

[2] Um der Lesbarkeit willen beschränkt der Verfasser sich im Folgenden bei Personenbezeichnungen auf die jeweils kürzeste Form z.B. dienstteilnehmer" mit der immer beide Geschlechter gemeint sind.

Der Schweizer Flügel der Reformation geht radikaler vor als Luther und wagt den Bruch mit der katholischen Tradition. Der Gottesdienst besteht für Zwingli in der Regel nur aus der Predigt, die von einigen Gebeten umgeben werden kann. Das Abendmahl wird als reines Gedächtnismahl ohne jeden sakramentalen Charakter verstanden und wird vier Mal im Jahr gefeiert. Calvin unterscheidet sich von Zwinglis Entwurf dadurch, dass er Psalmgesang erlaubt und das Abendmahl sonntäglich feiern will. (In der Praxis wurde das Abendmahl allerdings meistens auch nur vier Mal im Jahr gefeiert, weil es mit der Praxis der Kirchenzucht verbunden wurde.) Während die Schweizer im Umgang mit der Tradition nur das gelten lassen, was direkt aus der Bibel geschöpft werden kann, lässt Luther alles stehen, so lange es nicht der Bibel widerspricht.

Anders als in der orthodoxen und in der katholischen Kirche zeichnet sich das Gottesdienstverständnis der evangelischen Kirche als ein stark dynamischer Prozess ab. So gab es in den weiteren Jahrzehnten immer wieder Gottesdienstreformen, Berichtigungen und Akzentuierungen der Liturgie. Die lutherische Orthodoxie hielt an der Grundstruktur des lutherischen Gottesdienstes fest und ergänzte sie mit Kirchenmusik und Beichtzwang vor dem Gottesdienst. Im Pietismus wurde der Akzent von der Lehre auf das Leben gelegt. Der Gottesdienst diente der persönlichen Auferbauung und Umkehr zu Christus hin. Zur Zeit der Aufklärung entstand eine wissenschaftliche Lehre vom Gottesdienst. Man wollte den Glauben wieder verständlich werden lassen, [illegible] - [illegible] [17]
Dabei gab das Thema der Predigt, die weiterhin als Zentrum des Gottesdienstes galt, den Leitgedanken für alle Elemente des Gottesdienstes vor. Mit Friedrich Schleiermachers (1768-1834) Gottesdienstverständnis begegnet uns nun ein Ansatz, der für die neuere theologische Liturgik einen wichtigen Impuls gibt.

2.4.2. Gottesdienst bei Friedrich Schleiermacher

c^ Zo] Œu Z Œ (Œ]š v '}šš •] v•š Ä [18] Er versteht den Gottesdienst als Feier, in der die Gemeinde darstellt, was in ihr lebt. In diesem darstellenden Handeln der Gemeinde wird sie Subjekt des Gottesdienstes und bleibt nicht, wie zur Zeit der Aufklärung, zu belehrendes Objekt. Gerade in diesem gemeinsamen Handeln der Gemeinde zeigt sich seine Eigenart als Feier, eben weil er nicht alltägliches, überall zugängliches Ereignis ist [illegible]

[17] Josuttis, Gottesdienst 235.
[18] Winkler, Theologie 48f.

oder sie sogar suchen. Es ist nicht mehr ungewöhnlich an einen Gott zu glauben oder an ein Leben nach dem Tod. Spirituelles und Religiöses wird von den Menschen nicht abgelehnt – vielmehr suchen viele Menschen nach etwas Übergeordnetem, dass ihnen in der zunehmenden Komplexität der Welt Halt und Sicherheit gibt.

b. Abgeschreckt von Formen der Kirche

Eigenartigerweise zieht die Sehnsucht der Menschen nach Gott sie aber nicht zu den klassischen Religionen. Gerade die Landeskirchen beklagen den Rückgang ihrer Mitgliederzahlen und nicht erst seit dem Millenn[illegible] [23] Kirche wird oft als staubig, bürokratisch, langweilig und alltagsfern empfunden und für den Gottesdienst gilt das Gleiche. Auch in der Kirche am Widey wuchs der Eindruck, dass die herkömmlichen Gottesdienstformen (egal, ob [illegible] -beeinflusst oder nicht) Manchen nicht erreichen oder gar abschrecken überhaupt erst zu kommen. Gottesdienst wird oft als steif und starr, lebensfremd und veraltet empfunden. s[illegible] Vorne[illegible] wird etwas erzählt, was scheinbar wenig oder nichts mit dem eigenen Leben zu tun hat. So suchen die Menschen zwar nach Gott, aber sind von der Kirche, die sie finden abgeschreckt. Wenn Glaubensleben so aussehen soll, wie es ihnen in der Kirche vorgelebt wird, dann bleiben sie auf der Suche nach Gott lieber kirchendistanziert.

Konsequenz: Die Distanz verkleinern

Von diesen Beobachtungen ausgehend [illegible] Team eine Gottesdienstform, in der sich die Menschen verstanden fühlen, die durch unsere anderen Gottesdienstformen nicht angesprochen wurden. Ziel war es, einen Gottesdienst zu konzipieren, der es kirchendistanzierten Menschen erleichtert, die Schwelle der Kirchentür zu überqueren und so die Distanz zwischen ihrer Lebenswelt und der Kirche zu verringern. Es galt einen Gottesdienst zu erdenken, der sich an die D[illegible] [24].
Einen Gottesdienst, in dem jeder Einzelne mit seinen Fragen und Antworten, seinen Sehnsüchten und Erfahrungen Platz findet. Einen Gottesdienst, der die Menschen in ihrer alltäglichen Lebenssituation abholt, der aus dem Alltag heraus startet und sie in den Bereich der Gottesgegenwart führt.

---

[23] Vgl Herbst, Kirche11ff und Ratzmann, Gottesdienst 521ff
[24] [illegible] Wahrheiten sind spätestens seit Nietzsche nicht mehr denk-[illegible] Verkündigung 43.

Malerei, Gespräche). Dabei versuchen wir Formen zu integrieren, die den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit beachten (z.B. Malerei, Salbung).

In der folgenden Grafik werden pointiert die Unterschiede zwischen einem Gottesdienst 1.0 und einem Gottesdienst 2.0 gegenübergestellt. Diese Darstellung ist überspitzt, will aber so die unterschiedlichen Konzepte besser verdeutlichen.

	Gottesdienst 1.0	Gottesdienst 2.0
' u] v o • Y	Gottesdienstbesucher	Gottesdienstteilnehmer
Sitzordnung	einheitlich, eher frontal ausgerichtet	multioptional, eher kreisförmig ausgerichtet
Predigt	will Antworten geben	will Fragen stellen
Gottesdienstliche Handlungen	finden vorne statt	finden im gesamten Raum statt
Antwortmöglichkeiten der Gemeinde	in Gebet und Gesang	in Gebet, Gesang, Gesprächsrunden, Symbolhandlungen
'} š š Œ š Y	vor allem in der Predigt	in allen Teilen des Gottesdienstes

Um eine bessere Vorstellung davon zu bekommen, wie ein Gottesdienst 2.0 ablaufen kann, folgt ein für die Kirche am Widey typischer Ablauf des Gottesdienstes 2.0[28]:

- Ankommen, Platz finden, etwas trinken (2min)
- Begrüßung und Gebet (3min)
- Gemeinsames Lied (4min)

[28] Vgl. hierzu im Anhang die Gottesdienstprogramme (6.2.).

Leute bereit, die den Gottesdienststeilnehmern erklären konnten, warum die Sitzordnung verändert ist und zwischen welchen Möglichkeiten sie wählen können.)

Eine solche Sitzordnung lockert die Gottesdienstatmosphäre auf und stärkt die Lebendigkeit und Interaktion des Gottesdienstes. Auf der anderen Seite wird so der Gottesdienst unruhiger - Geschirr klappert, Stühle werden bewegt, jemand steht auf. [illegible] kann auch als störend empfunden werden (z.B. wenn in einer stillen Gebetszeit Kaffee nachgeschenkt wird) und den Gottesdienstteilnehmern die Konzentration und Kontemplation erschweren.

3.3.3. Thematischer Leitgedanken

Jeder NOO wird unter ein Thema gestellt. Dieses Thema wird in dem Vorbereitungskreis bedacht und ausgewählt und hieran orientieren sich möglichst alle Elemente des Gottesdienstes, von der Predigt über die Moderation hinzu der Liedauswahl. Zum einen wollen wir so einer Übergewichtung einzelner Gottesdienstelemente entgegensteuern. NOO ist nicht nur eine Predigt mit Vor- und Abspann, sondern wir wollen bei NOO Gottes Wort in seiner Fülle und Vielfalt erfahren, d.h. in allen Elementen des Gottesdienstes.[31] Zum anderen steht dahinter die Annahme, dass eine gewisse Konzentration auf einen Sachverhalt der Klarheit dient. Wenn wir in jedem Gottesdienst alles ansprechen wollten, würden sie sehr schnell sehr lang oder sehr langweilig werden. Darum konzentrieren wir uns auf einen Bereich des Evangeliums und beleuchten ihn mit unterschiedlichen Elementen. Diese Fokussierung dient auch dazu, nicht jeden Gesprächsbeitrag aufzunehmen, sondern anhand des Themas auf seine Relevanz hin zu bewerten (Vgl. 3.3.5. Gesprächsteil im Gottesdienst). Freilich wird hier darauf zu achten sein, dass die Orientierung am Thema nicht mehr Gewicht bekommt als die Ausrichtung auf den Heiligen Geist. Er bringt uns in Berührung mit Gott und das oft ohne dabei auf die thematische Fokussierung des Gottesdienstes zu achten. Die Freiheit und Souveränität des Geistes muss hier höher bewertet werden, als die thematische Abgrenzung des Gottesdienstes.

---

[31] Vgl. Kimball, Church 114ff. Anders bei Josuttis, der eine Gewichtung der unterschiedlichen Gottes[illegible]
der Menschen Gott gegenüber ist mit der Spannung von Predigt und Liturgie nicht absolut identisch. Dennoch sind die g.[ottesdienstliche, Anm. d. Autors] Predigt oder das g.[ottesdienstliche, Anm. d. Autors] Gespräch als der Ort der Verkündigung das Zentrum des G.[ottesdienstes, Anm. d. Autors]. Von hier aus erhalten alle übrigen Elemente des [illegible] .

am Thema orientiert und erreichen nicht selten emotionale Tiefe. Wie dieser Teil nun gestaltet wird, was der Einzelne macht und wie sehr er ins Thema einsteigt, bleibt jedem selbst überlassen. Der Gesprächsteil selbst bleibt auch am Ende offen. Die Gespräche werden nicht zusammengetragen oder gesammelt bzw. gibt es auch kein [illegible]KK die Möglichkeit, dass Gottesdienstteilnehmer gegen Ende des Gottesdienstes ihre Eindrücke, Erlebnisse und Einsichten, ihre Antworten und ihre Fragen mit der Gemeinde in einer Art Zeugnisteil teilen können.

Im Gesprächsteil kommt der 2.0-Charakter von NOO am deutlichsten zum Vorschein. Die Gottesdienstteilnehmer konnten sich bisher in ein Thema mit hineinnehmen lassen und einige Gedanken und Orientierungshilfen erleben. Nun können sie das Gehörte kommentieren, können ihre eigenen Standpunkte beziehen, ihre eigenen Erfahrungen zur Sprache bringen, ihre Fragen aussprechen oder ihre Antworten weitergeben. Das bisher Erlebte des Gottesdienstes wird nun mit dem eigenen Leben, den eigenen Auffassungen und Erfahrungen verglichen und besprochen. Der Gottesdienstteilnehmer [illegible] darf es kauen und verarbeiten, sich auf der Zunge zergehen lassen, bevor er es zu sich nimmt oder er es einfach stehen lassen.

Dabei gehen wir vom Priestertum aller Gläubigen aus. Jeder Christ hat einen unmittelbaren Zugang zu Jesus Christus und muss nicht durch Priester, Diakone oder Liturgen vertreten werden. Gottes Geist wirkt in der Gemeinde mit ihren einzelnen Gliedern und schenkt so Einsicht und Weisung. Jeder Gottesdienstteilnehmer hat seine eigene Geschichte mit den Themen der Gottesdienste und sei es, dass er sich darüber noch keine Gedanken gemacht hat. Ein anderer hat vielleicht schon sehr viel darüber nachgedacht und hat für sich einen Lösungsweg gefunden. In der versammelten Gottesdienstgemeinde liegt ein gewaltiger Schatz an Wissen und Erfahrungen mit Gott und dem jeweiligen Thema des Gottesdienstes. Dieser Schatz soll bei NOO zur Sprache gebracht werden können. Der Einzelne darf mit seinen ganz eigenen Anliegen zu Wort kommen und kann Orientierung erfahren oder auch geben, kann Halt erfahren oder geben.

Hinter dem Gesprächsteil steckt auch ein pädagogischer Gedanke, denn wir haben den Eindruck, dass viele Gottesdienstteilnehmer es verlernt haben über ihren Glauben zu sprechen (vgl. 3.1.). Oftmals gibt es im Raum der Gemeinde einige fromme Floskeln, mit denen man ausdrücken kann, was man mit Gott erlebt hat. Allerdings macht es uns das

nicht leichter mit unseren nichtchristlichen Bekannten, Kollegen und Freunden über den Glauben zu reden. Viele haben verlernt unverkrampft über ihren Glauben Auskunft zu geben. Dieser Fehlentwicklung wollen wir mit dem Gesprächsteil entgegentreten. Durch dieses Einüben der Interaktion über geistliche Themen, soll eine erneuerte Sprachfindung gefördert und trainiert werden.

Dieser reziproke Gesprächsprozess unterliegt natürlich auch der Gefahr, dass die gewährte Offenheit missbraucht wird und sich neben Gottes Geist auch andere Mächte zu Wort melden.[35] Nicht in jedem Gespräch wird theologisch korrekt diskutiert werden, nicht alle wichtigen Aspekte werden genannt werden und so wird manches Gespräch kein heilsames Ende nehmen [illegible] . Die Gottesdienstleitung (Moderation, Prediger) will dabei Orientierung geben und Richtungen aufzeigen, wobei sie eher Fragen stellt, als Antworten gibt. Trotzdem wird dabei ein gewisser Rahmen für die Interaktion abgesteckt. Wir sind gewiss, dass in der Summe der Gespräche die Erfahrung, von Gottes Geist geleitet zu werden überwiegen wird.[36] (Auch beim Zeugnisteil besteht die Gefahr, dass die gewährte Offenheit für unheilige Zwecke missbraucht wird. Hierbei versuchen wir diese Gefahr zu minimieren, indem der Zeugnisteil durch die Gottesleitung moderiert wird. Gegebenenfalls können so missverständliche Voten kommentiert werden.)

3.3.6. Symbolhandlungen im Lobpreisteil

Der Gesprächsteil wird dann oftmals mit der Einladung zum Weiterreden unterbrochen. Die Gespräche können im Anschluss an den Gottesdienst wieder aufgegriffen werden, doch folgt nun ein Teil, in dem die Gemeinde eingeladen ist auf das Gehörte Antwort zu geben. Prägendes Kennzeichen dieses Antwortteils ist die musikalische Gestaltung, die von einem Team oder einer Person angeleitet wird. Während der Großteil der Gemeinde mehrere Lieder mitsingt, darf sich jeder einzelne Gottesdienstteilnehmer frei im Raum bewegen und verschiedene kreative Angebote wahrnehmen. In diesen Angeboten kommt oft eine Antwort symbolhaft zum Ausdruck. So konnte man zum Beispiel seine Schuld vor dem Kreuz in einem Aktenvernichter schreddern lassen, als Ausdruck der Sündenvergebung. Man konnte während der Lobpreiszeit eine Gebetskarte schreiben und sie nach dem Gottesdienst mit einem Heliumballon Richtung Himmel schicken. Es gab Stationen, an denen man sich segnen und salben lassen konnte oder einen

---

[35] [illegible]
mit wohlg[illegible]

[36] Es ist ja auch nicht so, dass jede Predigt ein heilsames Ende nimmt und jeder Predigthörer immer vom Gehörten profitiert.

facebook-Seite auf der man Gott für etwas seinen Dank [illegible] posten konnte.

Dieser Anbetungsteil mit Symbolhandlungen will dem Einzelnen Raum geben das bisher [illegible] an kann zur Ruhe kommen und manchen Gedankengang mit sich und seinem Herrn bedenken. Man kann Gott in Liedern anbeten oder eines der kreativen Angebote nutzen. Wieder kommt der multioptionale Ansatz von NOO zur Geltung [illegible] es werden den Gottesdienstteilnehmern verschiedene Möglichkeiten angeboten, die er wahrnehmen kann, aber nicht muss. Es bleibt ihm selbst überlassen, wie er und ob er hier eine Antwort formulieren will.

Da die bisherigen Elemente des Gottesdienstes stark von der verbalen Kommunikation [illegible]
und die unterschiedlichen Zeichenhandlungen wird dem Gottesdienstteilnehmer die Chance geboten manchen Sachverhalt oder Gedankengang noch einmal auf eine ganz andere Art und Weise zu kommunizieren bzw. an sich wahrzunehmen. Manches lässt sich nur schwer in Worte fassen und darum können solche symbolische Gesten das Unaussprechliche zum Ausdruck bringen. Der Lobpreisteil mit Symbolhandlungen macht damit Ernst, dass der Mensch nicht nur ein rational-gesteuertes Lebewesen ist, sondern nimmt den Menschen in seiner ganzen Leiblichkeit wahr.[37]

In dem Verlauf der einzelnen NOO-Gottesdienste haben wir festgestellt, dass es hilfreich ist, wenn das Angebot der Möglichkeiten nicht zu groß ist (ca. 4-5 Möglichkeiten sind genug). Ein Überangebot würde die Endscheidungsfindung erschweren. Zeitgleich bemerkten wir, dass die Gottesdienstteilnehmer nicht nur über neue, ganz andere Symbolhandlungen dankbar waren, sondern auch für solche, die sie schon ein oder zwei Mal gesehen oder ausprobiert hatten. Wir wollen darum immer wieder frische Antwortmöglichkeiten anbieten, aber auch gewohnte Symbole aufgreifen.[38] Besonders in diesem Teil des 2.0-Gottesdienstes besteht die Gefahr, dass der Gottesdienst [illegible]
kann unter Umständen Gottesdienst nicht mehr als eine Versammlung der Gesamtgemeinde verstanden werden, sondern als Angebot für die persönliche Spiritualität. Hier muss darauf zu achten sein, dass die Selbstwahrnehmung der

---

[37] Auch das Abendmahl als symbolische Handlung kann hier einen Platz im NOO finden.
[38] s. [illegible]

wesentlichen Unterschied zum Gottesdienst im Alltag, sondern eine Möglichkeit der konkreten Gestaltung des Glaubens.[47]

Gottesdienst am Sonntag ist also kein Gegensatz zu Gottesdienst im Alltag, sondern ein Teil davon. Der Gottesdienst am Sonntag bekommt seine besondere Bedeutung also dadurch, dass er ganz bewusst und stärker als es oft im Alltag möglich ist, die Beziehung der Gläubigen zu Gott im Fokus hat. (Das Spannungsfeld von sonntäglichem und alltäglichem Gottesdienst kann mit einer Ehe verglichen werden. Die Ehepartner sind jeden Tag und jede Stunde miteinander verheiratet egal, ob ihnen das mal stärker oder mal schwächer bewusst ist. Jeden Tag sind sie mit ihrer ganzen Existenz verheiratet. Trotzdem tut es einer Ehe gut, wenn sich die Eheleute ganz bewusst Zeit füreinander nehmen. Das bedeutet ja keineswegs, dass sie nur an diesem Zeitpunkt verheiratet sind, aber diese besondere Zeit kann die Beziehung stärken und bringt vielleicht auch manches zum Ausdruck, was in der Hektik des Alltags zu wenig Beachtung findet. Der sonntägliche Gottesdienst ist [illegible] bewusst diese Beziehung im Fokus ist und andere Dinge hinten angestellt werden.)

Diese Definition des sonntäglichen Gottesdienstes als einen Teil, wenn auch einen besonderen Teil, des alltäglichen Gottesdienstes ist im heutigen evangelischen Verständnis nicht umstritten.[48] Freilich lassen sich aber auch im evangelischen Bereich Unterschiede in der praktischen Umsetzung erkennen, die auf verschiedene Deutungen des gleichen Gottesdienstverständnisses schließen lassen. Ganz bewusst bezieht Lange den sonntäglichen Gottesdienst auf den alltäglichen Gottesdienst und schreibt dabei der Diaspora-Phase die Stärkung und Bundeserneuerung des Gläubigen für seinen Gottesdienst im Alltag zu. Gottesdienst gleicht so eher einer Tankstelle, bei der die Gemeinde für ihre Reise durch den Alltag neuen Kraftstoff bekommt. Dahingegen beschreibt Schleiermacher den Gottesdienst als Unterbrechung des Alltags. Hier wird feierlich dargestellt, was unter den Umständen des Alltags nicht möglich erscheint. Während bei Schleiermacher der Alltag als etwas Gottfeindliches und darum auch

---

[47] [illegible] nkt, ist gewiß nicht nur in der Gemeindeversammlung zu hören, die Gemeinschaft, die den Glaubenden umfaßt, ist gewiß mit [illegible] konkrete Existenz in der konkreten Zeit ist, so lebt er aus dem konkreten Wort, das im Namen Jesu gesprochen wird, in der konkreten Gemeinde, die sich im Namen Jesu versammelt, mit dem aktuellen Bekenntnis, das am Ort des Hörens in der Gemeinschaft der Glaubenden zur Welt hin [illegible] s, Gottesdienst 220.

[48] Anders in der Alten Kirche, in der manche Gottesdienste bzw. gottesdienstliche Handlungen nicht ohne einen Amtsträger stattfinden konnten, wobei dieses Verständnis bis heute Einfluss auf die orthodoxe und römisch-katholische Gottesdienstpraxis hat. Vgl.2.1.

Christen G. [ottesdienst, Anm. d. Verf.] ist oder nicht, darüber entscheidet also nicht die Profanität oder Religiosität der Liturgie, die Sakralität des Raumes oder der Zeit, sondern [illegible] [58]

Je nachdem wie man hier die Gewichte setzt, wird auch der Gottesdienst gestaltet werden [illegible] als heilige Feier, die die gewöhnliche Wirklichkeit der Gläubigen nur peripher tangiert und darum auch Elemente und Formen nutzen kann und muss, die dem Gläubigen verdeutlichen, dass er im Gottesdienst um etwas anderes geht als in seinem Alltag. Oder Gottesdienst wird als Verlängerung des Alltags in das Heilige verstanden, weil sich das Heilige auch in das Profane verlängert hat. Hierbei darf der Gottesdienst auch durch weltlich alltägliche Elemente wie Gedichte, Lieder oder Bilder gestaltet werden [illegible] selbst wenn sie keine klare christliche Botschaft wiederspiegeln.[59] In diesem Spannungsfeld kann man den alten reformatorischen Streit zwischen Luther und den Schweizer Reformatoren entdecken: Darf der Gottesdienst nur durch biblisch belegte Elemente gestaltet werden oder darf man alle Gestaltungselemente nutzen, solange sie der Bibel nicht widersprechen (vgl. 2.4.1.)?

NOO liegt im Spannungsfeld von Kirche und Welt. Dabei verstehen wir die Welt in erster Linie jedoch nicht als feindliche, gefährliche Wirklichkeit, aus der wir Christen uns fernhalten müssen, sondern wir verstehen sie inkarnatorisch. Alan Hirsch und Michael Frost unterscheiden in diesem Zusammenhang zwischen attraktionalen und inkarnatorischen Gemeindestrukturen. In einer attraktionalen Gemeinde werden [illegible] Welt hinausgehen, um Verlorene zu [illegible] [60] Die alltägliche Welt wird hier vor allem als feindliche, gefährliche Wirklichkeit verstanden, aus der man gerettet werden muss. Beim inkarnatorischen Verständnis der Welt, geht man von der Inkarnation Jesu Christi aus. Gott in seiner Heiligkeit wird Fleisch und kommt in diese Welt (Joh 1). Darum wird die Welt nicht nur als christus- und christenfeindliche Wirklichkeit erkannt, sondern gerade als der Ort, an dem Jesus wirkt. Gerade in der Welt wird Gottes Herrlichkeit und Heiligkeit sichtbar. Daraus folgt, dass

[58] Josuttis, Gottesdienst 221.

[59] Sie müssen also nicht unbedingt von einem christlichen Künstler geschaffen sein oder deutliche christliche Bezüge enthalten. Vielmehr können ganz alltägliche, weltliche Elemente (wie Popsongs, etc.) genutzt werden, um dadurch und darin Gott zu begegnen.

[60] Frost, Zukunft 80f. Freilich geht ziehen Frost und Hirsch aus diesen Gedanken noch weitergehende Konsequenzen für die Gemeinde als es mit NOO geschieht. Doch sind sich beide Ansätze in ihrem Verständnis der Welt sehr nahe.

man in ganz alltäglichen Handlungsfeldern Christus begegnen kann.[61] (Dieses Verständnis korrespondiert stark mit dem jeweiligen Gottesbild, welches dahinter steht. Wird Gottes Heiligkeit betont, dann verstärkt sich auch der Gedanke alles Göttliche und Inspirierte von der Sündhaftigkeit der Welt fern zu halten. Um die Verdorbenheit der Welt vor Gottes Heiligkeit zu schützen, muss darum ein Abstand gewahrt bleiben. Wird Gott jedoch in seiner Liebe zu den Menschen betont, die jeden Abstand zwischen ihm und den Menschen verkleinern will, dann darf menschliches zu Gott kommen und von ihm berührt werden.)

Für die Gestaltung des Gottesdienstes folgen aus der Bewertung des Alltäglichen Konsequenzen, denn je nachdem wie man die Welt versteht, kann man weltliche Elemente im Gottesdienst verwenden oder eben nicht. Ein Gottesdienstentwurf, der einen starken Akzent auf die Unterschiedlichkeit zwischen der Welt mit den Menschen und Gott in seiner Heiligkeit legt, wird Gottesdienst vor allem ehrfürchtig feiern. Es werden Elemente verwendet, die besonders diesen Unterschied zwischen Gott und den Menschen, zwischen der heiligen und der gefallenen Welt verdeutlichen. Bei NOO betonen wir mehr die Menschwerdung Gottes und die Erkenntnis, dass Gott in dieser Welt erlebbar ist. Deswegen nutzen wir im Gottesdienst nicht nur besonders heilige oder kirchlich-typische Elemente, sondern entdecken immer wieder in unserem Alltag Elemente, in denen wir Gott begegnen. Dies kann ein Lied im Radio, ein Bild in der Zeitung oder irgendetwas anderes sein.

Bei dieser Akzentuierung muss natürlich immer wieder beachtet werden, dass der Unterschied zwischen Gott und den Menschen bzw. zwischen dem Heiligen und dem Profanen nicht negiert wird. Diesen Unterschied zu erkennen, aber nicht übermäßig zu strapazieren, bleibt die Herausforderung von NOO.[62]

4.4. Spannungsfeld von Tradition und Situation

c : > Z Œ À } u ' X € } š š •] [illegible] Vorstellung zu überprüfen, inwieweit sie bei allem Respekt vor der Tradition die Tradition nicht um ihrer selbst willen, sondern im [illegible] [63] In diesem Auftrag an die Liturgielehre formuliert Josuttis den zeitlichen Ort des Gottesdienstes: Gottesdienst geschieht immer in der Gegenwart. Im Jetzt ist der einzige Zeitpunkt in dem Gottesdienst gefeiert werden

[61] Vgl. hierzu die Geschichte zweier Pubs, die Frost und Hirsch zur Verdeutlichung des unterschiedlichen Verständnisses von der Welt an sich erzählen. Frost, Zukunft 26ff.
[62] Vgl. hierzu Herbst Anmerkungen zum Umgang mit dem Zeitgeist. Herbst, Verkündigung 53f.
[63] Josuttis, Gottesdienst 222.

kann. Dabei ist klar, dass die Gegenwart durch zwei Pole bestimmt wird. Auf der einen Seite steht die Tradition, das geschichtliche Werden des Gottesdienstes, die verschiedenen Entwicklungsstufen, die die Gottesdienstform in der Vergangenheit durchschritten hat. Auf der anderen Seite steht die eschatologische Hoffnung, das Erwarten des Zukünftigen, das Ausschauhalt[illegible]
dass für die Gestaltung des Gottesdienstes nur die Gegenwart das ausschlaggebende Kriterium sein kann - ander[illegible]
[illegible] [64].

Die präsentische Situation des Gottesdienstes ist also nicht losgelöst von diesen beiden Polen zu verstehen. Gestalt und Form des Gottesdienstes muss in der Gegenwart verständlich sein, wobei klar sein muss, dass Sprache und Stil gewachsene Formen sind und nicht ständig neu erfunden bzw. gefunden werden müssen. Kriterium hierbei sollte allerdings die gegenwärtige Aussagekraft sein und keine falsche historische Dignität. Andererseits muss deutlich werden, dass Gottesdienst, trotz seines Gegenwartsbezuges, immer wieder auf eine Wirklichkeit hindeutet, die noch nicht ist.

Das orthodoxe Gottesdienstverständnis legt in diesem Spannungsfeld zwischen Tradition [illegible]
bereits seit Jahrhunderten die Form des Gottesdienstes. Im katholischen Verständnis erkennen wir eine ähnlich Starke Dominanz der Tradition, wobei man in den Lockerungen des Zweiten Vatikanischen Konzils den Versuch der situativen und zeitgemäßen Justierung des Gottesdienstes sehen darf. Positiv an dieser Bewertung der gottesdienstlichen Spannung ist die Funktion des Gottesdienstes als Ort der Identitätsstiftung und des Zusammenhaltes, gerade in Zeiten der Auseinandersetzung mit andern Einflüssen (z.B. Islam).[65] Der evangelische Gottesdienst steht in einer anderen Tradition, da bereits Luther formuliert, dass es keine für alle Zeiten gültige Gottesdienstordnung geben kann.

In dieser Tradition steht auch der NOO, als Versuch den Menschen unserer Zeit eine Gottesdienstform zu konzipieren, die ihnen in Sprache und Ausdrucksformen entspricht. Die gottesdienstlichen Formen bedürfen deshalb immer wieder eine Prüfung, ob sie ihren Zweck des zur-Sprache-bringens des Evangeliums noch gerecht werden. Dass hierbei liebgewonnene Formen vor neuen, ungewohnten weichen müssen, ist ein teilweise schmerzhafter, wenn auch notwendiger Prozess. Dabei darf man aber nicht

[64] Josuttis, Gottesdienst 221.
[65] Vgl. Möller, Theologie 76.

http://www-user.uni-bremen.de/~wie/texteapo/didache.html, Stand: 14.12.2011.

6.2. Nach Oben Offen– Die Gottesdienstprogramme

6.2.1. Bilder der veränderten Sitzordnung

a. Blick in die Mitte

b. Blick nach links

c. Blick nach rechts

d. Skizze zur Sitzordnung

6.2.4. NOO am 10.07.2010 – im Stadtpark

6.2.6. NOOam 20.11.2010 - Totensonntag

NACH OBEN OFFEN

GOTTESDIENST ZWEI PUNKT NULL

09.10.2011
THEMA:

WO IST WALTER?

- **Vortragslied** als Vorspiel: Ich steh zu dir
- **Begrüßung & Gebet**
- **Musikalische Einleitung zum Thema:** Musik Wir sind Helden mit Text auf Beamer
- **Einleitung** mit Vorstellung Thema und Erklärung des interaktiven Gedankens („Deine Meinung ist wichtig und Teil des GoDis")
  Foto: Das letzte Gericht (Sixtinische Kapelle)
  Frage an Zuhörer (mit Handmikro): Wo ist Walter?
  Überleitung: Wo siehst du dich?
  Totensonntag: Sich an Verstorbene erinnern - bedrückt dich das?
- **Gemeinde-Lied 1:** Kommt atmet auf 298
- **„Üben" der Interaktion** (z.B. Aufforderung, sich noch eben einen Kaffee zu holen (dabei dann z.B. Lied) oder Fragen, zu deren Beantwortung man aufstehen muss)
- **Vortragslied:** Inside out (mit Powerpoint)
- **Impuls-Predigt,** um das anschließende Gespräch anzufüttern
- **Gesprächsteill / 2.0-Teil mit diesen Fragen auf Beamer:**
  - Welche Erfahrungen hast du mit dem Thema Tod gemacht?
  - Wie stellst du Dir den Himmel vor?
  - Himmel auf Erden: wirklichkeit oder fromme Illusion?
- **Lobpreisteil** (bitte mit anderen Namen – z.B. „Zeit, um Gedanken zu verarbeiten, vertiefen" oder „aktives Ausrichten der Gedanken auf das Gehörte"…)
  - Jesus zu dir 373
  - Anker in der Zeit 353
  - Ich singe dir ein Liebeslied (Anhang)
  - Oh Gott sei gelobt 354

  gleichzeitiges Angebot von
  - **Schuld vergeben:** Kreuz auf dem Michelangelo-Bild machen und das dann im Sarg „beerdigen" und Gott um Hilfe bitten
  - **Sich segnen lassen (Positionen bitte ansagen!!!)**
  - **Ansprechbär** (Wolfgang Voigt)
  - **Bilder Malen:** Wie sieht der Himmel aus?
- **„Impulse"** durch Wolle & Katrin basierend auf dem bis dahin Gehörten & Erlebten
- **Gemeinde-Lied 2:** Ich blicke voll Beugen 324 **(Kollekte)**
- **2-3 Statements aus den Reihen?**
- **Ende „offen"** – mit Ansage Mittagessen
- **Gemeinde-Lied 3:** Von guten Mächten 236, 1/2/3

Thema:

2. Thessalonicher 4,13-18

Heimweh nach Himmel. Es gibt Dinge, die man nicht sehen kann, die wir aber trotzdem wahrnehmen können. Z.B. Liebe kann ich nicht sehen. Aber wenn mein Herz schneller schlägt und die Handflächen nass werden, dann spüre ich: hier ist was.

Wenn wir mit dem Tod in Berührung kommen, dann spüren wir, dass es da noch eine andere Wirklichkeit gibt. Wir Menschen haben eine Sehnsucht nach „mehr". Diese Sehnsucht wird dann deutlich. Es ist vielleicht so ein Heimweh nach himmel.

3 Thesen zum Himmel:
1. Es gibt einen Himmel (auch einen anti-Himmel)
2. Der Himmel ist schön
3. Der Himmel beginnt schon jetzt. (Himmel ist nicht etwas, das erst nach dem Tod auf uns wartet. Sondern es gibt eine präsentische Eschatologie. Der Himmel/ ewiges Leben beginnt, wenn man Jesus nachfolgt. Und manchmal merken wir das auch schon hier auf der Erde.

Ansagen:

- Helfer in der Küche gesucht
- Helfer zum Umbau der Kirche benötigt
- Spende für Deko -> alle an Anke wenden
- „Ansprechbar": unser Infotisch
- „ansprechbar": Leute mit Schildern stehen für Gespräche bereit.

Mitgliederversammlung am 30.11.:
- Verabschiedung neue Wahlordnung
- Aktion Feigenbaum
- Mitgliederangelegenheiten
- Bibel-& Gebetsstunde am kommenden Mittwoch: Text: Lukas 13